

# **DER ARZT ALS ERZIEHER DES KINDES**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767731

Der Arzt als Erzieher des Kindes by Ad. Czerny

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**AD. CZERNY**

**DER ARZT ALS  
ERZIEHER  
DES KINDES**



**Der Arzt  
als Erzieher des Kindes.**

Vorlesungen

von

Professor Ad. <sup>Albert</sup> Czerny, 1863-1941.

in Breslau.



**LANE LIBRARY. STANFORD UNIVERSITY**

LEIPZIG UND WIEN.  
FRANZ DEUTICKE.  
1908.



511  
C 99  
1908

## Vorwort.

In diesen Vorlesungen beschränke ich mich darauf, diejenigen Erziehungsfragen zu besprechen, welche die Beachtung und das Eingreifen des Arztes erfordern. Die Behandlung des Stoffes in Form von Vorlesungen läßt es mir gerechtfertigt erscheinen, von Literaturangaben abzusehen.

Breslau, 17. Juli 1907.

Czerny.



## I. Vorlesung.

Unter normalen Verhältnissen erziehen Eltern ihre Kinder ohne Inanspruchnahme eines Arztes. Die Lebenserfahrungen der Eltern, die Erinnerungen an ihre eigenen Kinderjahre reichen aus, um in jedem Augenblicke den für ein Kind passenden und zweckmäßigen Erziehungsmodus zu finden. Für normale Eltern waren auch deshalb niemals Lehrbücher oder Zeitschriften über Kindererziehung ein großes Bedürfnis. Die Geschichte der Menschheit lehrt, daß Menschen ohne diese Hilfsmittel allenthalben in ausgezeichneter Weise erfolgreich erzogen worden sind.

Am einfachsten gestalten sich die Verhältnisse dort, wo die Kinder unter gleichen äußeren Bedingungen erzogen werden, wie es bei den Eltern der Fall war und wenn die letzteren an ihre Kinder keine anderen Anforderungen stellen, als die Großeltern es taten. Die erste Komplikation in Erziehungsfragen entsteht, wenn die Eltern ihre Kinder unter viel günstigeren Bedingungen groß ziehen können, als es den Großeltern möglich war. Erwirbt eine Familie während einer Generation einen nennenswerten Wohl-



stand, so ergibt es sich, daß die Eltern unter den einfachsten Bedingungen erzogen wurden, während ihre Kinder anscheinend die Vorteile des Wohlstandes in den Kinderjahren genießen. Dieser Wechsel der Verhältnisse ist oft die erste Veranlassung, weshalb ein Arzt in die Erziehungsfragen der Kinder eingreifen muß. Den Eltern fehlt jeder Maßstab dafür, was sie ihren Kindern mit ihrem Wohlstand Vorteilhaftes gewähren dürfen. Dabei tritt auch der Wunsch hervor nach einer Belehrung über moderne Kindererziehung. Man will Kenntnis erlangen von allen Fortschritten auf diesem Gebiete, sucht nicht nach dem Guten, sondern nach dem Besten und verfällt dabei leicht in extreme, unhaltbare Richtungen. Auch der Arzt wird befragt und es steht in seiner Macht, in die Erziehung der Kinder nützlich oder auch schädlich einzugreifen.

Es ist bezeichnend, daß bei einem Wechsel des Wohlstandes von zwei aufeinanderfolgenden Generationen oft keinerlei Unzufriedenheit mit dem Erziehungsergebnis der Eltern vorhanden ist, und doch wird bei den Enkelkindern eine Vervollkommnung der Erziehungsmaßregeln angestrebt. Dabei wird leider nicht streng genug zwischen der körperlichen und der psychischen Erziehung unterschieden. Niemand wird daran zweifeln, daß es ein Fortschritt ist, wenn Kinder in einer geräumigeren, helleren Wohnung aufwachsen, wenn man ihnen größeren Komfort in bezug auf Wäsche, Kleider, Bäder etc. gewähren kann. Fraglich ist es aber bereits,

ob sich die Besserung der hygienischen Bedingungen auch auf dem Gebiete der Ernährung immer vorteilhaft geltend macht. Wir wissen heute, daß die Säuglingssterblichkeit in wohlhabenden Kreisen eine viel geringere ist, als in den ärmeren Bevölkerungsschichten. Dieser Unterschied ist hauptsächlich auf die besseren Hilfsmittel zu beziehen, welche den Wohlhabenden bei der Ernährung der Säuglinge zur Verfügung stehen. Ihnen ist es möglich, im Bedarfsfalle die Kinder durch Ammen ernähren zu lassen und im Falle einer künstlichen Ernährung für eine einwandfreie Tiormilch zu sorgen, durch welche die Gefahren dieses Ernährungsmodus sehr herabgesetzt werden. Die Folge dieser Möglichkeit ist aber die zurzeit weit verbreitete Abneigung der Frauen gegen das Stillen der eigenen Kinder. Es ist nun ein großer Irrtum, wenn man annimmt, daß durch die Wohlhabenheit diese Emanzipation entschuldigt ist, denn die Erfolge der Ernährung durch eine Amme und noch mehr bei der künstlichen Ernährung sind höchstens ähnlich, niemals identisch mit denen bei der natürlichen Ernährung an der Brust der Mutter. Wenn wir von allen Unterschieden absehen wollen, welche sich in der körperlichen Entwicklung bei den verschiedenen Ernährungsarten der Säuglinge ergeben, so müssen wir hier doch auf einen wenig gewürdigten Einfluß des Selbststillens der Kinder aufmerksam machen. Es besteht zwischen neugeborenem Kinde oder Säugling und dessen Eltern keinerlei kongenitale Wahl-

verwandtschaft. Alles, was als natürliche Mutterliebe bezeichnet wird oder als ein Ausdruck besonderer Beziehung des Kindes zur Mutter gedeutet wird, ist nur die Folge einer erworbenen gegenseitigen Anpassung. Das Kind kennt und würdigt nur denjenigen, der es nährt und pflegt. Zwischen diesem und dem Kinde entwickeln sich jene Beziehungen, welche man am höchsten schätzt, wenn sie zwischen Eltern und Kindern vorhanden sind. Für ein Kind, das durch eine Amme oder durch eine Pflegerin ernährt wird, bleibt die Mutter eine fremde Person trotz aller Verwandtschaftsverhältnisse, und die Entfremdung des Kindes ist um so stärker, je seltener ein Kind seine Mutter zu sehen bekommt. Eine Mutter, die ihr Kind nicht selbst nährt, schafft bereits im ersten Lebensjahre zwischen dem Kinde und sich eine Kluft, welche später nie mehr vollständig auszugleichen ist.

Man hat sich wiederholt Überlegungen hingegeben, ob nicht durch die Ammenmilch, merkwürdigerweise nicht ob auch durch die Tiermilch, psychische Eigenschaften einer Amme auf das von ihr genährte Kind übertragen werden können. Derartige Spekulationen bedürfen keiner Widerlegung, sie beweisen nur, wie sehr man den psychischen Einfluß der Amme auf das Kind unterschätzt. Schon im ersten Lebensjahre empfängt das Kind eine große Zahl von Eindrücken, welche bei dem frühzeitig sich entwickelnden Nachahmungstrieb zur Entwicklung bestimmter psychischer